

Mater et Magistra : neue Position der katholischen Soziallehre?

Autor(en): **R.L.**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Rote Revue : sozialistische Monatsschrift**

Band (Jahr): **42 (1963)**

Heft 2

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mater et Magistra - neue Position der katholischen Soziallehre ?

Redaktionelle Vorbemerkung zu einer Diskussion

Die Diskussion über die neue – von Papst Johannes XXIII. am 15. Juli 1961 verkündete – Sozialenzyklika «Mater et Magistra» will nicht abreißen. Sind die Spekulationen, die gelegentlich an dieses jüngste Dokument der katholischen Soziallehre geknüpft werden, begründet oder entspringen sie einer Fehlsicht? Bevor auf diese Frage näher eingetreten werden soll, verweisen wir unsere Leser auf eine ausgezeichnete und grundsätzliche Abhandlung, die unlängst in unserer Zeitschrift (Heft 11, 1961) erschienen ist und aus der Feder des leider allzu früh verstorbenen Mitarbeiters Dr. J. Traubner stammt. Er zeigte in seinem Artikel «Die päpstliche Enzyklika und der demokratische Sozialismus» die Ansatzpunkte für ein fruchtbares Gespräch mit Vertretern der katholischen Soziallehre auf.

Ein solches Gespräch wird allerdings hierzulande dadurch erschwert, daß die äußerst rechtsstehenden Vertreter des politischen Katholizismus – ihnen voran Generalsekretär Dr. Rosenberg – keine Gelegenheit verpassen, um den freiheitlichen Sozialismus zu verketzern. Immerhin läßt sich nicht sagen, daß dieser Geist der Intoleranz das ganze katholische Lager beherrscht. Es zeigen sich dort vielmehr auch fortschrittliche Tendenzen, die von der Sozialdemokratie nicht übersehen werden können und dürfen. Ein Blick über unsere Grenzen macht dies besonders deutlich. In dieser Hinsicht sind die Gedanken, wie sie Josef Hindels in der «Zukunft» über «Linkskatholiken» äußerte, recht aufschlußreich. (Leider müssen wir uns mit einer auszugsweisen Wiedergabe begnügen.) Hoch interessant sind auch die Ausführungen unseres Neuyorker Mitarbeiters Ludwig Fölsche, der das Problem aus der Sicht der amerikanischen Verhältnisse beleuchtet.

RL